

Reinhard G. Kratz

DIE PROPHETEN DER BIBEL

Geschichte
und Wirkung



C·H·Beck

Zum Buch

Die biblischen Propheten gehören zu den markantesten Repräsentanten der jüdischen Religion und nehmen auch im Christentum und auf seine Weise im Islam eine zentrale Stellung ein. Ihre Geschichte reicht zurück in den Alten Orient und das Alte Israel, als es die biblischen Schriften und die sich darauf gründende jüdische Religion noch nicht gab. In dieser Zeit haben Propheten keine Bücher geschrieben, und auch in ihrem Auftreten und in ihrer Botschaft unterscheiden sie sich sehr von den Propheten der Hebräischen Bibel. Das macht eine historische und literarische Beschäftigung mit den Quellen nötig. Dieses Buch beschreibt die außerbiblischen Zeugnisse der Prophetie und unterscheidet in der biblischen Überlieferung selbst zwischen den historischen und den literarischen Propheten. Es bietet so einen umfassenden Überblick über die Erscheinungsformen und die Geschichte der Prophetie von der altorientalischen Mantik bis zur jüdischen Apokalyptik mit einem Ausblick auf die Rezeption im Neuen Testament und die Rolle der Propheten in den drei abrahamitischen Religionen.

Über den Autor

Reinhard G. Kratz, geboren 1957, ist Professor für Altes Testament an der Georg-August-Universität Göttingen, Leiter der dortigen Qumran-Forschungsstelle sowie Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Fellowships in Berlin, Oxford, Cambridge und Rufe nach Kiel, Heidelberg, Berlin und Oxford belegen sein internationales Renommee. Bei C.H.Beck erschien von ihm außerdem «Qumran. Die Texte vom Toten Meer und die Entstehung des biblischen Judentums» (2022).

Inhalt

Karte: Die südliche Levante im 8. Jahrhundert

Karte: Der Alte Orient

Einführung

I. Das Gesetz und die Propheten: Stationen der Auslegungsgeschichte

1. Schriftsteller der heiligen Geschichte
2. Lehrer des Gesetzes
3. Verkündiger des Christus
4. Männer des ewig Neuen
5. Begründer der jüdischen Tradition

II. Mantik und Magie: Propheten im Alten Orient

1. Königliche Archive
2. Charisma und Amt
3. Politik und Propaganda
4. Medien der Kommunikation

III. Königsmacher und Wundertäter: Propheten in Israel und Juda

1. «Wahre» und «falsche» Propheten
2. Prophetie und Königtum

3. Die Wundertaten der Propheten



4. Die biblischen Prophetenerzählungen



IV. Inspiration und Interpretation: Die Bücher der Propheten

1. Wort und Schrift



2. Die Schriften



3. Prophetische Fortschreibung



4. Schriftgelehrte Propheten



5. Schriftprophetie und Offenbarung



V. «Das Ende ist gekommen»: Die Anfänge der prophetischen Überlieferung

1. Das Ende des Reiches Israel



2. Das Buch Jesaja



3. Die Bücher Hosea und Amos



VI. «Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund»: Die Ausbildung der prophetischen Überlieferung

1. Das Ende des Reiches Juda



2. Das Buch Jeremia



3. Das Buch Ezechiel



VII. «Tröstet, tröstet mein Volk!»: Der Ausgang der prophetischen Überlieferung

1. Der Zweite Tempel von Jerusalem



2. Deuterojesaja



3. Tritojesaja



4. Das Erlöschen der Prophetie



VIII. «Das Ende steht noch aus»:Das Buch Daniel und die jüdische Apokalyptik

1. Das aramäische Danielbuch
2. Die hebräischen Visionen

IX. «Seine Deutung ist»:Die Propheten in den Texten vom Toten Meer

1. Die Gemeinschaft von Qumran
2. Prophetie und Schriftgelehrsamkeit
3. Abschrift und Zitat
4. Text und Kommentar
5. Biblische Geschichte und Zeitgeschehen
6. Prophetenbuch und Pescher

X. «Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde»: Propheten in Judentum, Christentum und Islam

1. Die biblischen Propheten im Neuen Testament
2. Rabbinische Propheten
3. Christliche Propheten
4. Islamische Propheten

Anhang

Offene Fragen der Prophetenforschung

1. Prophetenwort und Prophetenbuch
2. Worte und Erzählung
3. Ältere und jüngere Orakel
4. Der religionsgeschichtliche Vergleich
5. Unheil und Heil
6. Historischer Ort

6. HISTORISCHER ORT

7. Textüberlieferung

Literaturhinweise

Textausgaben außerbiblischer Quellen

Forschungsüberblicke

Gesamtdarstellungen

Sammelbände

Altorientalische und griechische Parallelen

Prophet und Prophetenbuch

Prophetie in Qumran

Jesaja

Jeremia

Ezechiel

Zwölf Propheten

Bildnachweis

Zeittafel

Stellenverzeichnis

Altes Testament

Neues Testament

Apokryphen und Pseudepigraphen

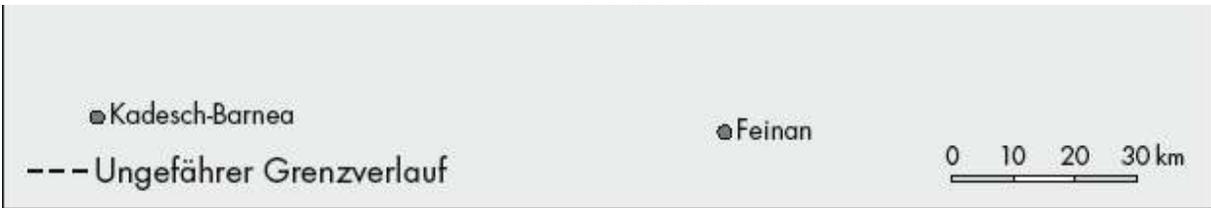
Qumran

Josephus

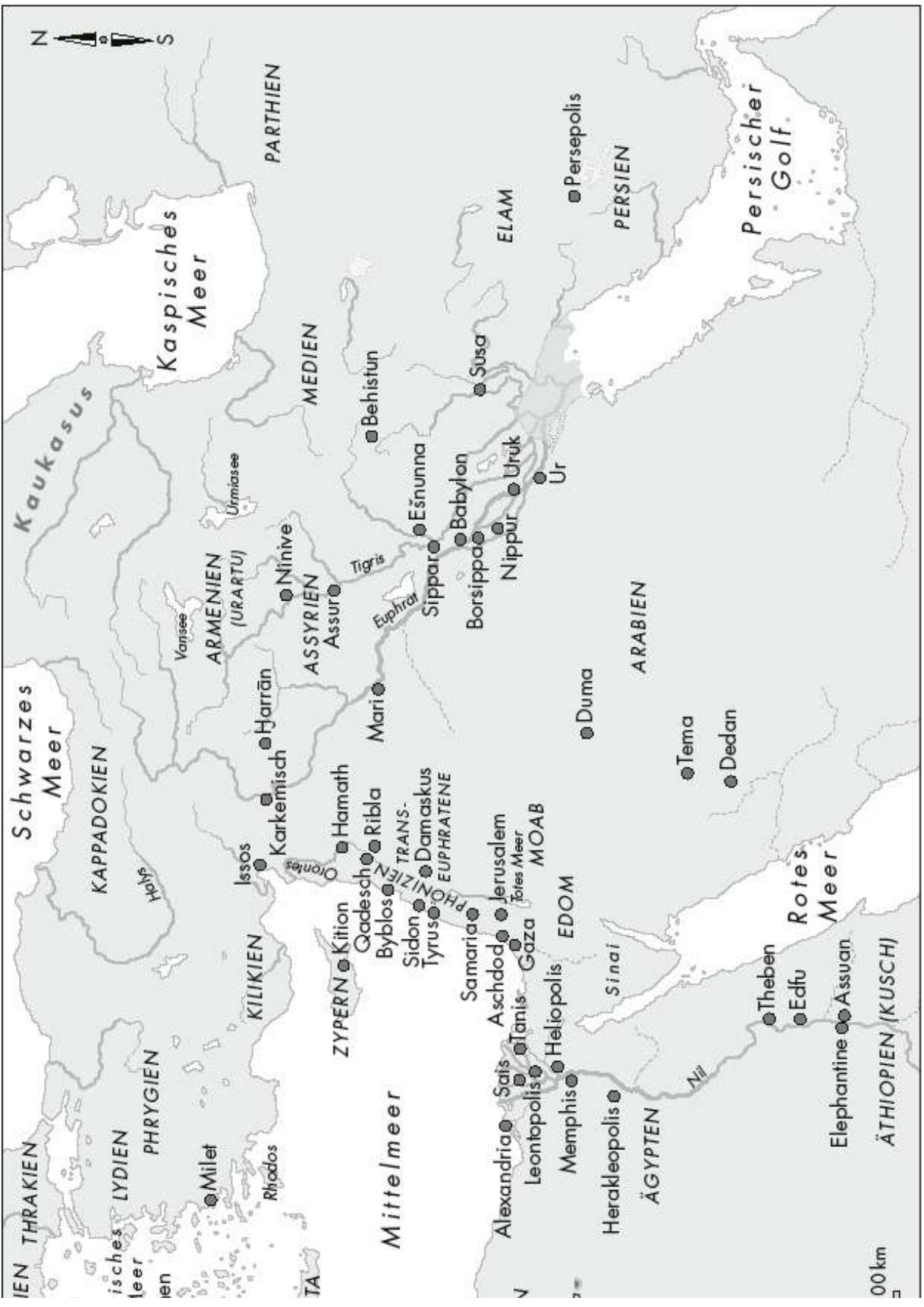
Rabbinische Literatur

Koran





Die südliche Levante im 8. Jahrhundert v. Chr.





Der Alte Orient

Einführung

Die Propheten der Hebräischen Bibel, des von den Christen sogenannten Alten Testaments, gehören zu den markantesten Repräsentanten der jüdischen Religion. In ihren Rückblicken auf die Vergangenheit, den Analysen der Gegenwart und den Prognosen der Zukunft künden sie von einem Gott, der sein Volk verworfen hat, aber nicht von ihm lassen kann. Und sie künden von einem Volk, das seinen Gott verlassen hat, aber nicht ohne ihn sein kann. Der Bruch könnte nicht tiefer sein, und doch gehören Gott und Gottesvolk zusammen wie nirgends sonst. Es versteht sich fast von selbst, dass den Propheten der Hebräischen Bibel daher nicht nur in der jüdischen, sondern auch in der daraus erwachsenen christlichen Tradition eine zentrale Bedeutung zukommt, für die Theologie ebenso wie für die Ethik. In gewisser Weise gilt dies auch für den Islam, der in Anknüpfung an die jüdische und die christliche Tradition und in produktiver Auseinandersetzung mit beiden ein eigenes, höchst profiliertes Prophetenverständnis entwickelt hat. Es ist der Gott der Propheten, der die drei abrahamitischen Religionen, bei aller Verschiedenheit, in besonderer Weise miteinander verbindet.

Doch das war nicht immer so. Die Propheten der Hebräischen Bibel haben eine Vorgeschichte. Sie reicht zurück bis in den Alten Orient und in die Geschichte des Alten Israel, eine Zeit, in der es die biblische Überlieferung noch nicht gab. Auch in dieser Zeit haben

Propheten eine wichtige Rolle als Mittler zwischen Gott und Volk gespielt. Nur haben sie keine Bücher geschrieben und das Verhältnis nicht reflektiert, sondern praktiziert. Das ist einer der Gründe, warum man in der biblischen Überlieferung zwischen den historischen und den literarischen Propheten unterscheiden muss. Die einen repräsentieren die Religion des Alten Israel, die anderen die Tradition des werdenden Judentums.

Die vorliegende Darstellung macht mit dieser Unterscheidung ernst und richtet ihr Augenmerk vor allem auf die literarische Überlieferung, die als solche gewürdigt und nicht, wie weithin üblich, mit den historischen Propheten und ihren Reden verwechselt werden soll. Die kritische Analyse der biblischen Quellen, auf der die Unterscheidung zwischen historischen und literarischen Propheten basiert, kann hier nicht im Einzelnen vorgeführt und näher begründet werden. Die Darstellung setzt sie voraus und teilt die daraus resultierende Rekonstruktion der Literatur-, Religions- und Theologiegeschichte mit. So werden nach einem Überblick über verschiedene Stationen der Auslegungsgeschichte (Kapitel I) zuerst die historischen (Kapitel II–III) und anschließend die literarischen Befunde in ihrem geschichtlichen Kontext behandelt (Kapitel IV–X).

Bibelstellen werden nach der Lutherbibel in der revidierten Fassung von 2017 zitiert, wenn nötig mit leichten Veränderungen. Auch die Abkürzungen der biblischen Bücher und die Schreibung der Namen richten sich nach dieser Ausgabe. Durchgängig geändert ist die Wiedergabe des Gottesnamens, dessen historische Aussprache unsicher ist und der darum hier mit den transkribierten vier Konsonanten «JHWH» des hebräischen Wortes, dem sogenannten Tetragramm, wiedergegeben wird. Da der Name von Juden nicht ausgesprochen werden darf und stattdessen *ʾadonai*, «Herr», gelesen wird, schreibt die Lutherbibel an diesen Stellen «der HERR».

Außerbiblische Quellen (Alter Orient, Apokryphen und Pseudepigraphen, Qumran-Schriften, Flavius Josephus, rabbinische Literatur, Koran) werden nach leicht zugänglichen, bei den Literaturhinweisen aufgeführten Textausgaben zitiert, die eine deutsche oder englische Übersetzung bieten.

Das vorliegende Buch basiert auf dem Band Die Propheten Israels in der Reihe C.H.Beck Wissen (2003). Er wurde für die vorliegende Neuausgabe durchgesehen, aktualisiert und um die Kapitel zu Qumran (Kapitel IX) und zu den Propheten in Judentum, Christentum und Islam (Kapitel X) erweitert. Den allgemeinverständlichen Stil der Originalausgabe, in der keine Fußnoten vorgesehen waren, habe ich beibehalten. Weiterführende Hinweise zur Forschung und vertiefenden Lektüre finden sich im Anhang. Nachdem die Originalausgabe vergriffen war, erreichten mich vielfach Anfragen von Kollegen, die das Buch im akademischen Unterricht verwenden, Studierenden und interessierten Lesern nach einer Neuauflage. Ich danke dem Verlag C.H.Beck und insbesondere meinem Lektor Ulrich Nolte, dass sie diesem Wunsch nachgekommen sind und die erweiterte Ausgabe möglich gemacht haben.

I. Das Gesetz und die Propheten: Stationen der Auslegungsgeschichte

Wer die Bibel aufschlägt und von vorne zu lesen beginnt, muss sich gedulden, bis er zu den Propheten kommt. In den deutschen Übersetzungen stehen sie am Schluss des Alten Testaments. Auf die Geschichtsbücher und die poetischen Bücher folgen zuerst die drei großen Propheten: Jesaja, Jeremia, Ezechiel, danach die zwölf kleinen: Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zefanja, Haggai, Sacharja und Maleachi. Dazwischen stehen das Buch Daniel und manchmal im Anschluss an Jeremia auch die Klagelieder Jeremias, das Buch Baruch, des Schreibers Jeremias, sowie ein Brief Jeremias.

In den Ausgaben der Hebräischen Bibel ist das anders. Hier folgen die Propheten auf die Fünf Bücher Mose, den Pentateuch, und umfassen nicht nur die drei großen und zwölf kleinen Propheten, sondern auch die Bücher Josua, Richter, Samuel und Könige, die jenen vorausgehen. Das Buch Daniel und die Klagelieder Jeremias stehen an einem anderen Ort; Baruch und der Brief Jeremias sind nicht enthalten.

Stellung und Umfang der Prophetenbücher beruhen auf Selektion und spiegeln die verschiedenen Fassungen des hebräischen und des griechischen Kanons wider. In ihnen machen sich Unterschiede im

Prophetenverständnis bemerkbar, die auch für die weitere Auslegungsgeschichte bestimmend gewesen sind.

1. Schriftsteller der heiligen Geschichte

Der Kanon der Hebräischen Bibel, der sich in der jüdischen Tradition und, was den Umfang angeht, in den Kirchen der Reformation durchgesetzt hat, hat die Reihenfolge Gesetz (Tora), Propheten (Nebiim) und Schriften (Ketubim). Die andere Fassung, in der die Propheten (in verschiedener, später angeglicherer Reihenfolge) am Schluss stehen, ist die der Septuaginta, der griechischen Übersetzung der Hebräischen Bibel, die auch noch weitere, sogenannte «verborgene Schriften», die Apokryphen, umfasst. Sie war die Bibel der griechisch sprechenden Juden sowie der frühen Christen und hat sich in der Tradition der orientalischen und – über die lateinische Übersetzung (Vulgata) – der römisch-katholischen Kirche behauptet.

Die Hebräische Bibel	Die Septuaginta
Gesetz (Tora)	Die Fünf Bücher Mose
Genesis (Gen)	Genesis (1. Mose)
Exodus (Ex)	Exodus (2. Mose)
Levitikus (Lev)	Levitikus (3. Mose)
Numeri (Num)	Numeri (4. Mose)
Deuteronomium (Dtn)	Deuteronomium (5. Mose)
Propheten (Nebiim)	Die Geschichtsbücher
Vordere Propheten	Josua
Josua (Jos)	Richter
Richter (Ri)	Rut
Samuel (1.–2. Sam)	1.–2. Könige (= 1.–2. Sam)
Könige (1.–2. Kön)	3.–4. Könige (= 1.–2. Kön)
	1.–2. Chronik
Hintere Propheten	3. Esra
Jesaja (Jes)	Esra
Jeremia (Jer)	Nehemia
Hesekiel (Hes)	Ester (mit Zusatzstücken)
Hosea (Hos)	Judit (Jdt)
Joel (Jo)	Tobit (Tob)
Amos (Am)	Makkabäer (1.–4. Makk)
Obadja (Obd)	
Jona (Jon)	Die Lehrbücher
Micha (Mi)	Psalmen (mit Oden)
Nahum (Nah)	Sprüche
Habakuk (Hab)	Kohelet
Zefanja (Zef)	Hoheslied
Haggai (Hag)	Hiob

Sacharja (Sach)	Weisheit (Weish)
Maleachi (Mal)	Sirach (Sir)
	Psalmen Salomos (PsSal)
Schriften (Ketubim)	
Psalmen (Ps)	Die Bücher
Hiob (Hi)	der Propheten
Sprüche (Spr)	Hosea
Rut (Rut)	Amos
Hoheslied (Hld)	Micha
Kohelet/Prediger (Koh/Pred)	Joel
Klagelieder (Klgl)	Obadja
Ester (Est)	Jona
Daniel (Dan)	Nahum
Esra (Esr)	Habakuk
Nehemia (Neh)	Zefanja
Chronik (1.–2. Chr)	Haggai
	Sacharja
	Maleachi
	Jesaja
	Jeremia
	Baruch (Bar)
	Klagelieder
	Brief des Jeremia (EpJer)
	Hesekiel
	Daniel (mit Zusatzstücken)

Beide Fassungen des Kanons gelten als göttlich inspiriert und nehmen für sich in Anspruch, dass die Autoren der biblischen Bücher Propheten waren. Diese Auffassung kann man in der Schrift *Contra Apionem* (I,37–41) des jüdischen Historikers Flavius Josephus aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. sowie im Babylonischen Talmud (Traktat *Baba Batra* 14b–15a) nachlesen. Sie ist bereits in der Bibel selbst angelegt. Der um 300 v. Chr. schreibende Chronist geht davon aus, dass jede Epoche der heiligen Geschichte ihren Propheten hatte und dass jeder Prophet über seine Epoche eine Schrift verfasst hat, aus der wiederum er, der Chronist selbst, schöpft (1. Chr 29,29 u.ö.). Die Quellen, die dem Werk des Chronisten zugrunde liegen, sind tatsächlich keine anderen als die uns bekannten biblischen Bücher von Genesis bis Könige und von Jesaja bis Maleachi, denen er durch seine Quellentheorie einen autoritativen, gewissermaßen kanonischen Rang verleiht.

Auf kanonische Dignität zielt auch die Unterteilung in «vordere» und «hintere» Propheten. Vordere Propheten heißen im hebräischen Kanon die Bücher Josua, Richter, Samuel und Könige, die in der Septuaginta zu den Geschichtsbüchern zählen; hintere Propheten werden die Bücher Jesaja bis Maleachi genannt, deren Umfang und Reihenfolge in der handschriftlichen Überlieferung variieren, die aber zusammengenommen das Corpus propheticum bilden, das in der Septuaginta an den Schluss gestellt ist. Dass die Bücher Josua bis Könige zu den Propheten gerechnet wurden, hängt sicherlich auch damit zusammen, dass sie Erzählungen über Propheten enthalten. Entscheidend dürfte jedoch die Absicht gewesen sein, ihre Verfasser mit Mose, dem Urbild der Propheten (Dtn 18,15; Hos 12,14), und den Propheten selbst auf eine Stufe zu stellen. Die Übertragung des prophetischen Geistes von Mose auf Josua ist in Numeri 27,18–23 und Deuteronomium 34,9 beschrieben.

Auf diese Weise verbinden sich die Bücher der beiden Kanonteil Tora und Propheten, die sich für die Zeit Jesajas (2. Kön 18–20//Jes 36–39) und Jeremias (2. Kön 24–25//Jer 52) teilweise überschneiden, zu einer fortlaufenden, vom Geist der Propheten erfüllten und von ihnen aufgezeichneten Geschichte. Im hebräischen Kanon erstreckt sie sich von der Schöpfung der Welt bis zur Wiederherstellung Jerusalems unter den persischen Königen oder, um mit Josephus und den Rabbinen zu sprechen, von Mose bis Artaxerxes. Danach, so heißt es, sei der prophetische Geist erloschen. Das ist auch der Umfang, in dem die Bücher Chronik, Esra und Nehemia die heilige Geschichte rekapitulieren, und in denselben zeitlichen Rahmen fügt sich der dritte Kanonteil «Schriften», der aus der Sammlung der Psalmen Davids hervorgegangen ist. Im «Lob der Väter» des Sirachbuchs, das Anfang des 2. Jahrhunderts v. Chr. hebräisch abgefasst und um 132 v. Chr.

ins Griechische übersetzt wurde, ist die biblische Geschichte dementsprechend nach dem kanonischen Bestand der biblischen Bücher nacherzählt (Sir 44–49).

Einem anderen Ordnungsprinzip folgt die Septuaginta. Hier reicht die in der Tora und den historischen Büchern erzählte heilige Geschichte bis in hellenistische Zeit, von der die Makkabäerbücher handeln. Die Stellung der Prophetenbücher am Schluss des Kanons deutet an, dass die Geschichte noch nicht an ihr Ziel gekommen ist, sondern der endzeitlichen Vollendung harret.

2. Lehrer des Gesetzes

Die Propheten schreiben die heilige Geschichte nicht nur auf, sondern spielen in ihr auch selbst eine entscheidende Rolle. Ihre Aufgabe geht aus den letzten Versen der Sammlung der Propheten in Maleachi 3 klar hervor:

Gedenkt an das Gesetz meines Knechtes Mose, das ich ihm befohlen habe auf dem Berge Horeb für ganz Israel, an alle Gebote und Rechte! (Mal 3,22)

Der Schluss schlägt den Bogen zur Ermahnung Josuas durch JHWH am Anfang der Sammlung in Josua 1,7–8 und bindet den Kanonteil «Propheten» an die Tora des Mose. Mit dieser Rahmung sind vordere und hintere Propheten als Lehrer des Gesetzes gesehen, die das Volk Israel während der ganzen Zeit seines Aufenthalts in dem von Gott geschenkten Land, von der Landnahme bis zur Exilierung, und auch weiterhin zum Gehorsam gegenüber ihrem Gott und seinen Geboten aufrufen und vor den Folgen des Ungehorsams warnen.

Grundlage der prophetischen Lehre ist das Gesetz des Mose, das am Sinai offenbart und von Mose im Lande Moab, unmittelbar vor

Eintritt in das verheißene Land, öffentlich verkündet wird. Auf dieses Gesetz und insbesondere seine Proklamation im Buch Deuteronomium wird in den vorderen Propheten, den Büchern Josua bis Könige, permanent verwiesen (bes. 2. Kön 22), weswegen man von einem deuteronomistischen Geschichtswerk, richtiger: von einer deuteronomistischen Redaktion in den Büchern Josua bis Könige, spricht. Auf diese Redaktion geht die Auffassung der Propheten als Gesetzeslehrer und Mahner zurück (2. Kön 17,13; 21,10–16; 22,14–20). Die Redaktion identifiziert das Wort Gottes im Munde der Propheten, das in den Prophetenbüchern, gleichsam als Hypostase Gottes, die Geschichte bestimmt (vgl. Jes 9,7; 40,8; 55,10–11), mit dem Gesetz des Mose. Die prophetische Sukzession (Dtn 18,15) bürgt wie später die apostolische für die Authentizität und ungebrochene Weitergabe der Lehre. Und weil diese Lehre erst recht nach Eintritt der von den Propheten angekündigten Katastrophe ihre Gültigkeit behält, ist die Mahnung zum Gesetzesgehorsam in Maleachi 3 als Inbegriff der Verkündigung auch der hinteren Propheten (vgl. Jer 7,25–26; 44,4–5) zum Abschluss des ganzen Kanontails Nebiim wiederholt.

Als Lehrer des Gesetzes sind die Propheten über die Chronik (2. Chr 36,15–16), das Danielbuch (Dan 9,6) und andere Wege in die jüdische Tradition eingegangen (siehe Kapitel X,2). In ihr werden die Propheten vom Gesetz her ausgelegt. Der Schriftgelehrte, der die Weisheit aller Vorfahren erforscht und sich dabei auch um das Verständnis der Prophezeiungen bemüht, ist einer, der es dem Gerechten von Psalm 1 gleichtut und über das Gesetz des Höchsten sinnt (Sir 38,34 [39,1]). Im Gottesdienst der Synagoge bildet bis heute die Lesung aus den Propheten den Abschluss der Toralesung. Ihren klassischen Ausdruck hat dieses Verständnis der Propheten in den «Sprüchen der Väter» gefunden:

Mose empfing die Tora vom Sinai und übergab sie an Josua, Josua an die Ältesten, die Ältesten an die Propheten, und die Propheten übergaben sie an die Männer der großen Versammlung. (Pirqe AbotI 1a)

Dieselbe Auffassung findet sich auch im Neuen Testament (Mt 23,34–36; Mk 12,1–12). Über die hier gebräuchliche, aus dem Judentum übernommene Bezeichnung der heiligen Schrift als «das Gesetz» oder «das Gesetz (Mose) und die Propheten» hat sie Eingang in die christliche Tradition gefunden. Klassisch fasst sie Martin Luther in seiner Vorrede zum Alten Testament von 1523 zusammen:

Was sind aber nun die andren Bücher der Propheten und der Geschichten?
Antwort: Nichts anderes, als was Mose ist. (H. Bornkamm, Luthers Vorreden zur Bibel, 31.989, 55)

3. Verkündiger des Christus

Darüber, «was Mose ist», gehen die Meinungen freilich auseinander. Bei Luther heißt es weiter:

Also, dass die Propheten nichts andres sind als Handhaber und Zeugen Moses und seines Amtes, dass sie durchs Gesetz jedermann zu Christo bringen.

Gemeint ist die Verheißung der Propheten, die nach christlichem Verständnis ebenso wie Mose und das Gesetz auf die Offenbarung Gottes in Jesus Christus und damit auf das Neue Testament zielt. Dieses Verständnis von Gesetz und Propheten hat seinen Grund im Neuen Testament selbst. Zwar heißt es von Jesus, dass er nicht gekommen ist, das Gesetz und die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen (Mt 5,17), und weiter, dass kein Jota des Gesetzes vergehen wird, bis Himmel und Erde vergehen (Mt 5,18), und dass man für

die Seligkeit nichts anderes tun muss, als auf Mose und die Propheten zu hören (Lk 16,29.31). Denn das Gesetz ist heilig, gerecht und gut (Röm 7,12). Aber es ist das Gesetz selbst in Gestalt von Mose und den Propheten, das auch die Verheißung Gottes enthält und damit auf Johannes den Täufer als Vorläufer (Mt 11,11–14) und Jesus Christus als Vollender hinweist (Lk 24,27; Apg 26,22–23; Joh 1,45; Röm 3,21–22u.ö. «nach den Schriften»).

Im christlichen Verständnis von Gesetz und Propheten macht sich die Auffassung der Septuaginta bemerkbar, wonach die Propheten einen endzeitlichen Erwartungshorizont eröffnen. Die eschatologische Erwartung ist zwar auch dem hebräischen Kanon nicht fremd, wie der Ausblick auf den wiederkehrenden Elia in Maleachi 3,23–24, gleich anschließend an die Gesetzesvermahnung in Maleachi 3,22, belegt, doch ist sie deutlich eingedämmt. In der Septuaginta und noch mehr in anderen Schriften des Judentums aus hellenistisch-römischer Zeit spielt sie eine erheblich größere Rolle. Das Danielbuch und verwandte apokalyptische Schriften, die nicht in die Hebräische Bibel gelangt sind, rufen zum Gehorsam gegenüber dem Gesetz auf, entnehmen ihm aber einen weiteren, tieferen Sinn für die bald anbrechende Endzeit. Sie legen das Gesetz des Mose und die heilige Geschichte von den Propheten her aus.

In den Höhlen von Qumran am Toten Meer wurden Kommentare zu den Prophetenbüchern gefunden, die zeigen, wie man die Propheten und in ihrem Sinne auch das Gesetz in den letzten zwei Jahrhunderten vor unserer Zeitrechnung gelesen hat (siehe Kapitel IX). Die Auslegung basiert auf der Annahme, dass Gott den Propheten eine Weissagung eingegeben und diktiert habe, die auf eine ferne Zeit zielt, die Propheten selbst aber nicht wussten, auf wen und auf welche Zeit genau sie sich bezieht. Dies sei erst dem sogenannten Lehrer der Gerechtigkeit, der höchsten Lehrautorität